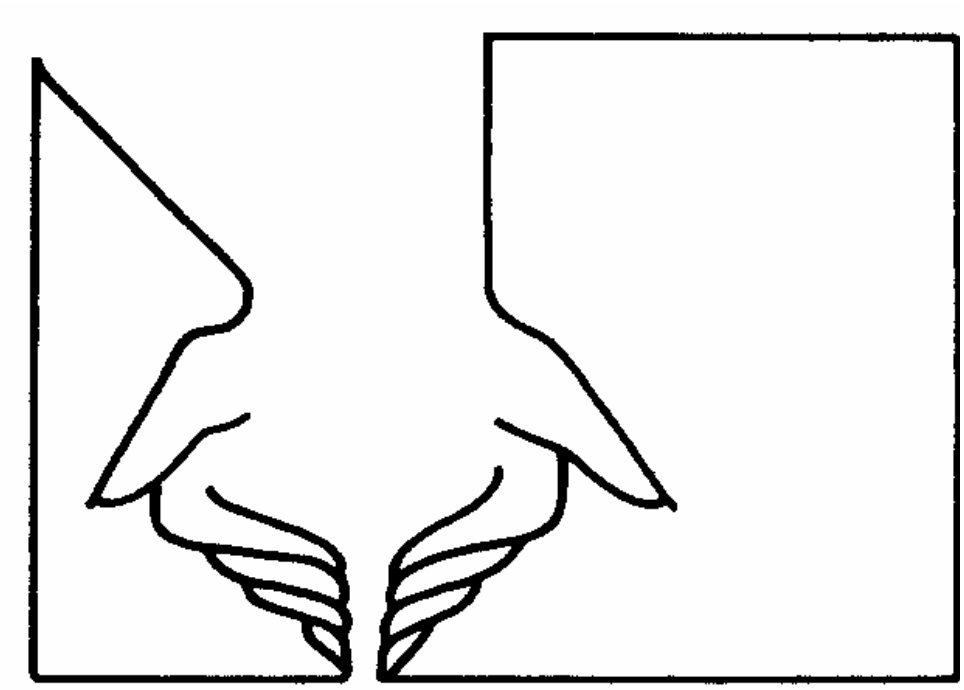
Ausbildungsgruppe H 22

Anwärterinnen und Anwärter mit einem lehramtsbezogenen Studienabschluss, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger, Fachlehrerinnen und Fachlehrer in der pädagogischen Ausbildung
Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen Neuwied



Die Person ist die Vision

ORIENTIERUNGEN FÜR EINE SELBSTGESTEUERTE UND EIGENVERANTWORTLICHE AUSBILDUNGSGESTALTUNG

RS Stand Okt. 2022

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Die Person ist die Vision“, der Leitsatz für die Ausbildung am Studienseminar Neuwied, stellt Sie in den Mittelpunkt des Ausbildungshandelns. Ausgehend von Ihren Erfahrungen und Ressourcen gestalten wir gemeinsam einen Rahmen, in dem Sie Ihre professionellen Handlungskompetenzen für den Beruf der Lehrerin/des Lehrers anbahnen und ausformen können. Wir bieten Ihnen ein Ausbildungsdesign, das an den unterschiedlichen Lernorten Seminar und (Ausbildungs-)Schulen vielfältige Formen des kokonstruktiven und reflexiven Lernens ermöglicht. Wir eröffnen Ihnen Räume für ein Höchstmaß an Selbststeuerung und Eigenverantwortung. Wir vertrauen darauf, dass Sie diese Freiräume verantwortungsbewusst und zukunftsweisend ausgestalten. In diesen Orientierungen skizzieren wir verbindliche und (selbst)verpflichtende Eckpunkte für Ihren Ausbildungsweg, auf dem wir Sie begleiten. Für einzelne Aspekte der Ausbildung verweisen die Orientierungen auf Handreichungen und Manuale, in denen ergänzend konzeptionelle Grundlagen und deren Ausformungen ausführlicher dargestellt und begründet werden.

Den rechtlichen Rahmen für die Ausbildung bilden

- die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen ab.
  Sie beschreiben, welche u.a. Ihre dienstlichen Verpflichtungen und die zu erbringenden Leistungen im Rahmen des Vorbereitungsdienstes. Um Ihnen die Planung zu erleichtern, haben wir für Sie die einzelnen Elemente in einem
- Zeitplan für die Ausbildung strukturiert.

Entscheidend für die Ausgestaltung der Ausbildung sind neben diesen strukturellen Vorgaben auch die Anforderungen, die an Sie als Lehrerin/als Lehrer gestellt werden. Diese werden in der

- Curricularen Struktur für den Vorbereitungsdienst beschrieben.
  Die professionellen Handlungskompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern werden fünf Modulen zugeordnet, die jeweils einen Bereich des beruflichen Handelns fokussieren. Diese Kompetenzen gilt es in der Ausbildung anzubahnen und auszuformen.

- Wichtige Aspekte zu den einzelnen Modulen, wie beispielsweise Kontexte, Methoden und Literatur haben wir für Sie in „Körben“ zusammengestellt. Um Ihnen Anschlussmöglichkeiten zu den Handlungsfeldern und Kompetenz zu eröffnen, bieten die „Körbe“ zu den jeweiligen Modulen eine Dimensionierungs- und Orientierungshilfe, in der die Teilkompetenzen des jeweiligen Moduls in einer fokussierten Handlungskompetenz gefasst und in den Stufen der Vollständigen Handlung beschrieben werden.

- Die Kompetenzen werden durch die Auseinandersetzung mit Lernsituationen entwickelt. Die verbindliche Lernsituationen liegen als „Gerüste“ vor, deren Konkretisierung jeweils ausgehandelt wird. Einen Überblick bietet die Zusammenstellung aller Handlungssituationen.

Als Ihre Begleiterinnen und Begleiter haben wir uns am Studienseminar Neuwied auf Leitideen und Leitsätze für Ihre Professionalisierung verständigt. So können Sie sich auf unser

- Ausbildungsdesign sowie auf unsere
- Qualitätsleitsätze berufen und uns darauf verpflichten.

Einen Überblick über die einzelnen konkreten Ausbildungselemente unserer Ausbildungsarchitektur bieten Ihnen die

- Übersicht über die Ausbildungsarchitektur

Weitere Ausbildungselemente wie beispielsweise für die Einführungsphase oder die Dokumentenmappe werden in entsprechenden Handreichungen skizziert.

- Diese können Sie für Ihre Ausbildungsgruppe auch unter folgendem Link abrufen: http://studienseminar.rlp.de/bbs/neuwied/downloadbereich/ausbildungsgruppe-h-2022.html

Kokonstruktives Lernen bildet ein Kernelement unserer Ausbildung. Daher werden Sie in unterschiedlichen Teamkonstellationen arbeiten, die wir in einer

- Übersichtsgraphik Teamstrukturen für Sie zusammengestellt haben.

Die Orientierungen werden ergänzt werden durch einige für Sie hilfreiche und nützliche Informationen, wie beispielsweise

- eine Adressliste für Ihre Stammgruppe, die erst nach der Aktualisierung in der ersten Woche zur Verfügung stehen wird.
- eine Übersicht über alle Ausbildungsschulen,
- eine Fachleiterliste

Ihre begleitenden Fachleiterinnen und Fachleiter für Berufspraxis
Thomas Becker, Marianne Briesemann, Helga Gaßen, Wolfram Hans, Wolf Jaenisch, Martin John, Wolfgang Müller, Ludger Niechoj, Heidi Seitz und
Ursula Reuschenbach-Schulz

AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGSORDNUNG

Die gültige Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012, in der aktuellen Fassung finden Sie unter folgendem Link:

http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/ycl/page/bsrlpprod.psml?doc.hl=1&doc.id=jlr-SchulLehr2StPrVRPrahmen%3Ajuris-lr00&documentnumber=1&numberofresults=217&showdoccase=1&doc.part=X&paramfromHL=true

Diese Landesverordnung regelt die Ausbildung für Anwärterinnen und Anwärter mit einem l**ehramtsbezogenen Studienabschluss** sowie die Anwärterinnen und Anwärter im Quereinstieg für das Lehramt an berufsbildenden Schulen.

Für die Ausbildung im **Seiteneinstieg** gilt die folgende Verordnung:

http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/2dv/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=1&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-P%C3%A4dZAusbLehrAPrVRP2013rahmen&doc.part=X&doc.price=0.0

Für die Ausbildung von **Fachlehrerinnen** und **Fachlehrern** gilt die folgende Verordnung:

https://landesrecht.rlp.de/bsrp/document/jlr-BBiSchulFLehrP%C3%A4dPrVRP2013rahmen

ZEITPLAN FÜR DIE AUSBILDUNG

Unter dem angegebenen Link finden Sie zu Beginn der Einführungsphase die Zeitpläne für ...

- die Ausbildung von Anwärterinnen und Anwärtern mit lehramtsbezogenem Studienabschluss.

- die Ausbildung von Anwärterinnen und Anwärtern im Quereinstieg

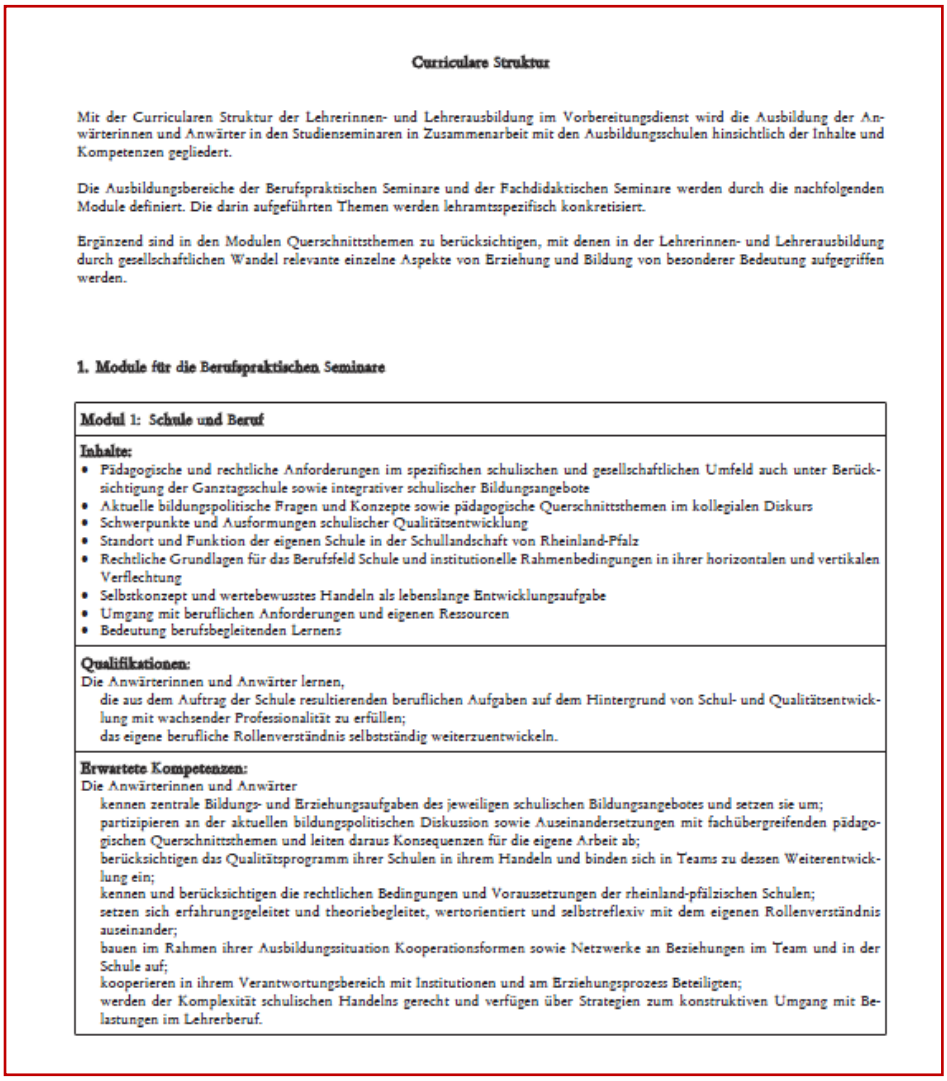
- die pädagogische Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern

- die Ausbildung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern

https://studienseminar.rlp.de/bbs/neuwied/downloadbereich/ausbildungsgruppe-h-2022.html

CURRICULARE STRUKTUR

Die Curriculare Struktur der Ausbildung wird in der Anlage 2 Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 3. Januar 2012 beschrieben.



Curriculare Struktur

Mit der Curricularen Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst wird die Ausbildung der Anwärterinnen und Anwärter in den Studienseminaren in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsschulen hinsichtlich der Inhalte und Kompetenzen gegliedert.

Die Ausbildungsbereiche der Berufspraktischen Seminare und der Fachdidaktischen Seminare werden durch die nachfolgenden Module definiert. Die darin aufgeführten Themen werden lehramtsspezifisch konkretisiert.

Ergänzend sind in den Modulen Querschnittsthemen zu berücksichtigen, mit denen in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung durch gesellschaftlichen Wandel relevante einzelne Aspekte von Erziehung und Bildung von besonderer Bedeutung aufgegriffen werden.

1. Module für die Berufspraktischen Seminare

Modul 1: Schule und Beruf
Inhalte: • Pädagogische und rechtliche Anforderungen im spezifischen schulischen und gesellschaftlichen Umfeld auch unter Berücksichtigung der Ganztagsschule sowie integrativer schulischer Bildungsangebote • Aktuelle bildungspolitische Fragen und Konzepte sowie pädagogische Querschnittsthemen im kollegialen Diskurs • Schwerpunkte und Ausformungen schulischer Qualitätsentwicklung • Standort und Funktion der eigenen Schule in der Schullandschaft von Rheinland-Pfalz • Rechtliche Grundlagen für das Berufsfeld Schule und institutionelle Rahmenbedingungen in ihrer horizontalen und vertikalen Verflechtung • Selbstkonzept und wertebewusstes Handeln als lebenslange Entwicklungsaufgabe • Umgang mit beruflichen Anforderungen und eigenen Ressourcen • Bedeutung berufsbegleitenden Lernens
Qualifikationen: Die Anwärterinnen und Anwärter lernen, die aus dem Auftrag der Schule resultierenden beruflichen Aufgaben auf dem Hintergrund von Schul- und Qualitätsentwicklung mit wachsender Professionalität zu erfüllen; das eigene berufliche Rollenverständnis selbstständig weiterzuentwickeln.
Erwartete Kompetenzen: Die Anwärterinnen und Anwärter kennen zentrale Bildungs- und Erziehungsaufgaben des jeweiligen schulischen Bildungsangebotes und setzen sie um; partizipieren an der aktuellen bildungspolitischen Diskussion sowie Auseinandersetzungen mit fachübergreifenden pädagogischen Querschnittsthemen und leiten daraus Konsequenzen für die eigene Arbeit ab; berücksichtigen das Qualitätsprogramm ihrer Schulen in ihrem Handeln und binden sich in Teams zu dessen Weiterentwicklung ein; kennen und berücksichtigen die rechtlichen Bedingungen und Voraussetzungen der rheinland-pfälzischen Schulen; setzen sich erfahrungsgeleitet und theoriebegleitet, wertorientiert und selbstreflexiv mit dem eigenen Rollenverständnis auseinander; bauen im Rahmen ihrer Ausbildungssituation Kooperationsformen sowie Netzwerke an Beziehungen im Team und in der Schule auf; kooperieren in ihrem Verantwortungsbereich mit Institutionen und am Erziehungsprozess Beteiligten; werden der Komplexität schulischen Handelns gerecht und verfügen über Strategien zum konstruktiven Umgang mit Belastungen im Lehrerberuf.

Sie können die Curriculare Struktur unter folgendem Link abrufen:

http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/plq/page/bsrlpprod.psml/action/portlets.jw.MainAction?p1=16&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-SchulLehr2StPrV RPpAnlage1&doc.part=G&toc.poskey=#focuspoint

Wesentliche Aspekte zu den einzelnen Modulen haben wir für Sie in den nachfolgenden „Körben“ zusammengestellt.

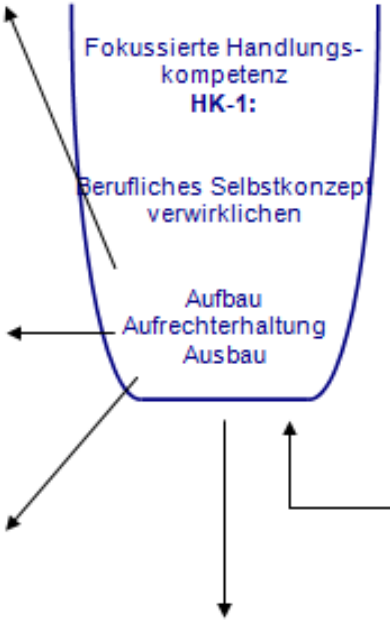
KÖRBE ZU DEN MODULEN

Dossier

Kompetentes Handeln im Lehrberuf erfordert fachliche und überfachliche Professionalität im Anbieten von Unterricht sowie im Einbringen in Schulentwicklung. Sie bedingt Reflexivität gegenüber der Systemebene (Berufsstand) als auch gegenüber dem Selbst. „Professionalität durch Reflexivität" umfasst dabei eine *Diskursfähigkeit*, um situationsangemessen pädagogische Problematiken und Phänomene zu beschreiben und zu diskutieren, ein *Professionsbewusstsein*, um in Unterscheidung zwischen „Rolle" und „ganzer Person" auf Systemebene ein *professionelles Selbst* (Berufsethos) zu leben und eine *Personal Mastery* (Peter Senge), um auf Basis erworbenen Professionswissens die eigene Persönlichkeitsentfaltung als lebenslange Lernaufgabe zu verstehen.*

Diskursfähigkeit und Professionsbewusstsein ermöglichen die produktive und effiziente Ausgestaltung von Kooperation und Kollegialität im Lebensraum Schule. Notwendig dazu erscheint die Fähigkeit, sich selbst und sein Umfeld kritisch und distanziert auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse betrachten zu können, Selbstkritik zu entwickeln und ein differenziertes Verständnis berufsbezogener Fragestellungen und Herausforderungen anhand berufseigener Fachsprache zu entfalten. Sie ermöglicht den Diskurs mit Lernenden, Erziehungsberechtigten, Kolleginnen und Kollegen, dualen und tertiären Bildungspartnern sowie mit Vorgesetzten, Schulaufsicht und Öffentlichkeit und erlaubt das konstruktive Einbringen. Ferner bedingt sie die Fähigkeit, von der unmittelbaren Realität zu abstrahieren, von einer Außenperspektive auf sich und ihre berufliche Position zu blicken, um die (gesetzlichen) Rahmenbedingungen des Berufes als etwas historisch Gewachsenes zu erkennen und kritisch zu beleuchten sowie die Freiheiten des Berufes, aber auch dessen Zwänge und Gefahren der Selbstausbeutung wahrzunehmen und einzusehen. Lehrpersönlichkeiten agieren auf der Systemebene in vorgefundenen Strukturen. Um diese verantwortungsbewusst auszugestalten und weiterzuentwickeln, benötigen sie eine biographische Reflexivität, die den Zusammenhang herstellt zwischen einem identifizierbaren Persönlichkeitskern des Professionellen und der Fähigkeit eine Berufsgeschichte als Durchsetzung akzeptierter pädagogischer Anregungen zu gestalten. Ihre Wirksamkeit drückt sich in einem pädagogisch authentischen Handeln aus.*

Zeitgemäße Organisationsformen in Schule und Schulentwicklung erfordern heute und morgen Professionelle, die sich im Bewusstsein ihres Habitus zu Lerngemeinschaften von Expertinnen und Experten zusammenschließen. Sie nutzen diese Foren, um eigene Fragen und Unsicherheiten offen zu legen und füreinander kritische Partnerinnen und Partner für lösungsorientiertes Handeln zu sein.*



Modul 1: Teilkompetenzen**

Die Anwärterinnen und Anwärter

- kennen zentrale Bildungs- und Erziehungsaufgaben des jeweiligen schulischen Bildungsangebotes und setzen sie um
- partizipieren an der aktuellen bildungspolitischen Diskussion sowie Auseinandersetzungen mit fachübergreifenden pädagogischen Querschnittsthemen und leiten daraus Konsequenzen für die eigene Arbeit ab
- berücksichtigen das Qualitätsprogramm ihrer Schulen in ihrem Handeln und binden sich in Teams zu dessen Weiterentwicklung ein
- kennen und berücksichtigen die rechtlichen Bedingungen und Voraussetzungen der rheinland-pfälzischen Schulen
- setzen sich erfahrungsgeleitet und theoriebegleitet, wertorientiert und selbstreflexiv mit dem eigenen Rollenverständnis auseinander
- bauen im Rahmen ihrer Ausbildungssituation Kooperationsformen sowie Netzwerke an Beziehungen im Team und in der Schule auf
- kooperieren in ihrem Verantwortungsbereich mit Institutionen und am Erziehungsprozess Beteiligten
- werden der Komplexität schulischen Handelns gerecht und verfügen über Strategien zum konstruktiven Umgang mit Belastungen im Lehrerberuf

Kompetenzraster (als Element zur Selbst- und Fremdeinschätzung)

	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
HK-1 **Lehrerinnen und Lehrer entwickeln auf der Basis ihres Selbstkonzeptes ein professionelles Rollenverständnis im System Schule.**	Ich kann theoriegeleitet Determinanten professionellen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns analysieren.	Ich kann multiperspektivisch aus den Aufgaben von Lehrerinnen und Lehren an berufsbildenden Schulen ein Anforderungsprofil erstellen.	Ich kann mein eigenes Rollenverständnis und Berufsethos auf der Basis von definierten Anforderungen und Aufgaben skizzieren.	Ich kann in beruflichen Situationen stimmig zu meinem Rollenverständnis und meinem Berufsethos handeln.	Ich kann die Stimmigkeit meines Handelns vor dem Hintergrund meines Rollenverständnisses reflektieren.	Ich kann mein Rollenverständnis im Sinne lebenslangen Lernens weiterentwickeln.

* vgl. Michael Schratz, Ilse Schrittesser, Peter Forthuber, Gerhard Pahr, Angelika Paseka & Andrea Seel: Domänen von Lehrer/innen/professionalität. Rahmen einer kompetenzorientierten Lehrer/innenbildung. In: Christian Kraler/ Michael Schratz (Hrsg.) 2008: Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln. Modelle zur kompetenzorientierten Lehrerbildung. Münster (Waxmann), S. 123 -137

** Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012

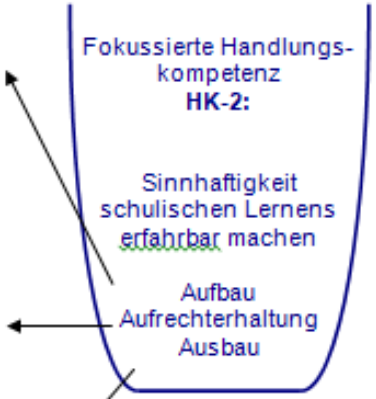
Dossier

Modul 2: Teilkompetenzen**

Um Entwicklungsprozesse von Lernenden im Rahmen gesellschaftlich zu achtender, bewahrender und weiterzugebender Werte und Normen bestmöglich zu unterstützen, erfordert es von Lehrenden erzieherisches Handeln im Sinne professioneller Lernbegleitung und -beratung. Hierzu zählen einerseits Fähigkeiten zur theoriegeleiteten Reflexion von Haltung und Verhalten gegenüber den Lernenden sowie andererseits solche zur Wahrnehmung, Einschätzung und Förderung von urteils- und handlungsrelevanten Kompetenzen. Darauf aufbauend verfolgt pädagogisches Handeln das Ziel, individuelles Lernen (in Gruppen) zu optimieren, um über feststellbare Lernergebnisse vielfältige und nachhaltige Bildungswege zu ermöglichen.

Zur Erreichung des Ziels analysieren Lehrende Voraussetzungen und Bedingungen von und Lernfortschritte in Lehr-Lernprozessen. Dabei greifen sie auf ein informationssammelndes Instrumentarium zurück, das ihnen Verhaltens- und Entwicklungsbeschreibungen auf Basis von Selbst- und Fremdeinschätzungen ermöglicht. Beratend Ziele und Problemlösungsstrategien ausdrücklich ins Blickfeld rückend, orientieren sich „pädagogische Interventionen" verstanden als Information, Entscheidungshilfe oder als Austausch von Einsichten und Ansichten situationsspezifisch an Potentialen von Lernenden, um wünschenswerte Fähigkeiten, Denkprozesse und Verhaltensweisen anstoßen und fördern zu können. Häufig stehen dabei alltägliche Probleme zur Lern- und Lebensgestaltung im Mittelpunkt. Deshalb erfährt in der präventiven Entwicklung von Konfliktlösefähigkeiten innerhalb des Bedingungsgefüges Familie, Schule, Freizeit, Gesellschaft und Medien bei Lernenden eine besondere Bedeutung.*

Aufgabe des Lehrenden im Hinblick auf Begleitung und Förderung besteht daher vor allem darin, immer wieder anregende Lernarrangements mit Lernenden in einem kooperativen Miteinander zu kreieren, um hierin individuelle Lernwege als aktive Prozessgestaltungs- und Selbstwirksamkeitserfahrung erleben zu können. Darüber hinaus ist der Lehrende in der gesellschaftlichen und beruflichen Sozialisationsbegleitung gefordert, an Schule pädagogische Unterstützungs- und Beratungsangebote weiter auszubauen sowie auch außerschulische Lern- und Beratungsorte (Betrieb, Freizeit, Sozialpädagogik) mit zu berücksichtigen.



Die Anwärterinnen und Anwärter

- analysieren Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- leiten individuelle Bildungs- und Erziehungsziele sowie Hilfen ab und stellen diese in Förderplänen dar
- setzen Wissen über Beratungsstrukturen und -konzepte in der Arbeit mit Kooperationspartnern um
- handeln erzieherisch im Hinblick auf Wertehaltungen, Normen- und Kulturkonflikte, Beziehungspflege, Urteilsbildung, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit auf der Basis bildungswissenschaftlicher Konzepte und Inhalte

Kompetenzraster (als Element zur Selbst- und Fremdeinschätzung)

	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
HK-2 **Lehrerinnen und Lehrer nehmen die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen und Beziehungsgeflechte der Lernenden wahr und leiten daraus individuelle Entwicklungsperspektiven ab. Sie handeln dabei erzieherisch im Hinblick auf Wertehaltungen und Beziehungen und reflektieren ihr Handeln kritisch.**	Ich kann Anforderungen, die sich aus den jeweiligen Berufsfeldern und aus der gesellschaftlichen Verantwortung ergeben, in ihrer Bedeutsamkeit für schulische Lernprozesse analysieren.	Ich kann mit Lernenden mehrperspektivisch individuelle Erwartungen mit beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen abgleichen.	Ich kann aus einem breiten Repertoire an Methoden, Instrumenten und Maßnahmen Möglichkeiten der Anschlussbildung und der Gestaltung von Problemstellungen auswählen.	Ich kann Berufs- und Lebensweltbezüge in meiner Lernprozessgestaltung berücksichtigen.	Ich kann meine Auswahl von Berufs- und Lebensweltbezügen mit Blick auf die Eröffnung von Erfahrungs- und Entwicklungsräumen reflektieren.	Ich kann meine Möglichkeiten zur Berücksichtigung von Berufs- und Lebensweltbezügen erweitern.

* vgl. Georg Hörmann, Grundlagen erzieherischen Handelns/Bildungsinstitutionen, Manuskriptdruck des Lehrstuhls Allgemeine Pädagogik an der Universität Bamberg, 2. Aufl. 2007, verfügbar unter: http://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/huwi/lehrstuehle/allgpaed/Vorlesungsskripten/SoSe 2007 III.pdf, Zugriff am 01.11.2012, angepasst von WM

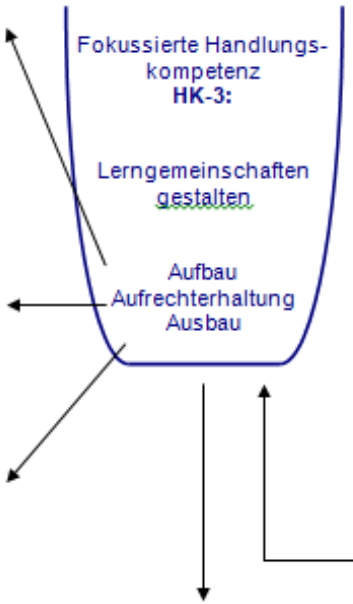
** Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012

Dossier

Als Teil der Interaktion bietet Kommunikation in Schule an, Erfahrungen und Wissen abzugleichen und abzustimmen. Dabei verfolgt sie das Ziel, Interaktion im Sinne einer förderlichen, inspirierenden und aufeinander bezogenen Beziehungskultur auch in Einbeziehung von Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Betrieben und Behörden durch Kommunikation entwicklungs- und lösungsorientiert zur Klärung von Sachverhalten anzulegen. Die Qualität von Lernprozessen hängt daher maßgebend davon ab, wie die Beteiligten miteinander umgehen. Zwischenmenschliche Beziehungen in Schule leben vom nicht linear verlaufenden Hin und Her der vielfältigen nonverbalen und verbalen Mitteilungen zwischen den Polen von Distanz und Nähe, Nichtverstehen und Verstehen sowie Konflikt und Zuneigung. Eine bewusste und systematische Beziehungs- und Kommunikationsklärung sowie transparente und symmetrische Kommunikationsgestaltung bedarf daher einer theoriegeleiteten, praxiserprobenden und reflektierenden Beziehung als tragende Säule pädagogischer Arbeit."

(Schulische) Interaktionsräume weisen eine von Angesicht zu Angesicht aktiv oder passiv stattfindende, wechselseitige Beziehung zwischen Menschen aus, die durch direkt über Sprache in Einzel- und Gruppengesprächen und indirekt über schriftliche und medial unterstützte Kommunikation besteht. Angelehnt vor allem an Watzlawicks erstem Axiom „man kann nicht nicht kommunizieren" (1985) regen sich hierin beteiligte Menschen im Kontext individueller Bedeutungs- und gesellschaftlicher Möglichkeitsräume zur wechselseitigen Konstruktion von Wirklichkeit an. In dem Wissen, dass hierin mitgeteilte Nachrichten mindestens vier Seiten haben (Schulz von Thun, 1981) und höchst komplex sind, bedarf es in pädagogischer Verantwortung einerseits einer Sensibilität zur perspektivenreichen Wahrnehmung von kommunikativen Wirkzusammenhängen. Andererseits gilt es, eine Interaktionshaltung zu entwickeln, die auf Selbstwahrnehmung und Selbstmitteilung Wert legt und den ganzheitlichen Dialog für beziehungs- und sachgebundene Klärungsprozesse in Ansprache, Rückmeldung und Metakommunikation sucht. Ihre Entwicklung ermöglicht eine Contenance, die dem normalen Nichtverstehen und darin begründeten Kommunikationsstörungen, Missverständnissen und Konflikten durch theoriegeleitetes und erfahrungsbezogenes Wissen um kommunikative und zwischenmenschliche Vorgänge begegnen kann."

Kommunikation betrifft alle, die an Schule beteiligt sind. Insofern betreffen auch die in neuen Medien vielfältig und divers auffindbaren digitalen und virtuellen Kommunikationsformen, -regeln und -rituale Lernende wie Lehrende.* Ein grundsätzliches Interesse an Medienentwicklung und Mediennutzung ist daher in Schule unabdingbar, um das sich weiterentwickelnde individuelle und kollektive Kommunikationsverhalten reflexiv nachvollziehen und reale und virtuelle Kommunikationsräume aufeinander abstimmen und beziehungs- und damit auch lernfördernd gestalten zu können.



Modul 3: Teilkompetenzen**

Die Anwärterinnen und Anwärter

- nutzen Techniken/ Methoden der Moderation, Gesprächsführung und Beratung im Unterricht und im beruflichen Feld
- analysieren und reflektieren Kommunikationssituationen im Zusammenspiel von Emotion und Kognition und ziehen handlungsrelevante Schlussfolgerungen
- wenden Kommunikationsmodelle (aus der 1. Phase) und Mediation zur Analyse und Gestaltung von Gesprächssituationen an
- nehmen Konflikte wahr, analysieren und handeln situativ angemessen
- schaffen ein lernförderliches Klima im Unterricht
- nutzen Selbst- und Fremdevaluation für die eigene berufliche Entwicklung in vielfältigen Rückmeldungs- und Reflexionssituationen
- übernehmen Mitverantwortung in schulischen Entwicklungsprozessen und Projekten
- setzen vielfältige Medien, E-Learning und E-Plattformen als Teilaspekt von Information und Kommunikation sowie für interaktive Zwecke ein und nutzen den motivationalen und inhaltlichen Aussagewert der Medien (vor dem Hintergrund der aktuellen Mediennutzung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen)

Kompetenzraster (als Element zur Selbst- und Fremdeinschätzung)

	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
HK-3 **Lehrerinnen und Lehrer gestalten Kommunikations- und Interaktionsstrukturen, die ein selbstbestimmtes und aktives Lernen im Unterricht und in der Kommunikation mit allen am schulischen Leben Beteiligten fördern.**	Ich kann die Vielfalt der Kommunikation, Kooperation und Kokonstruktion in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichen Partner/innen deutlich machen.	Ich kann aus der Analyse von Kommunikation und Interaktion theoriegeleitet Faktoren für deren Gelingen ableiten.	Ich kann aus einem breiten Repertoire an Instrumenten, Methoden und Maßnahmen personen-, sach- und kontextbezogen eine Auswahl für Aufbau und Verstetigung von Beziehungen treffen.	Ich kann in doppelter Stimmigkeit gemeinschaftsfördernd wie autonomieschützend kommunizieren, interagieren und kokonstruktiv kooperieren.	Ich kann mein Kommunizieren, Kooperieren und Interagieren mit Blick auf die Gestaltung einer förderlichen Beziehungsstruktur evaluieren.	Ich kann meine Kommunikations- und Interaktionsmuster in der Vernetzung in Lerngemeinschaften und Kooperationen modifizieren und erweitern.

* vgl. Wolfgang Eichler, Kommunikationspsychologie und Reinhold Miller, Beziehungsdidaktik, 4. Auflage, beide erschienen im Beltz-Verlag 2001 und 2003
** Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012

Dossier

Aktuelle Lehrpläne sind grundsätzlich handlungssystematisch angelegt. Die Auswahl fachlicher Inhalte und Methoden wird weitgehend durch den Rahmen des beruflich orientierten Anwendungszusammenhanges bestimmt, den das jeweilige Lernfeld, Lernbereich o. ä. aufspannt. Das heißt konkret, dass ein Lernfeld den Blick auf mehrere Fach- / Bezugswissenschaften erforderlich macht. Der oben benannte Zusammenhang von Fach- und Handlungssystematik ist grundlegendes Merkmal moderner Lernkultur und spiegelt sich in der Gestaltung von Lernsituationen wider. In einem konsequenten, ausschließlich und durchgängig handlungssystematischen Unterricht zeigen Lernende eine hohe, stringente Zielbezogenheit, die sich final an den Handlungszielen der Lerneinheit ausrichtet. Ein qualitativ hochwertiger Unterricht, der als Ziel eine umfassende berufliche Handlungskompetenz verfolgt und die Anwendbarkeit von erworbenen Fähigkeiten sicherstellen will, muss sich demnach sowohl an einer handlungssystematischen Grundorientierung ausrichten als auch fachsystematisch gegliederte Lernsequenzen einbeziehen."

Unterricht verlangt außerdem nach Gelegenheiten, Lernprozesse unter Berücksichtigung der Ziele, Interessen und emotionalen Aspekte der Lernenden zu organisieren. Die Miteinbeziehung und -wirkung von Lernenden sollte sich nicht allein auf die (aus-) bildungsorientierte Durchführung von Lehr-Lern-Prozessen beschränken, sondern auch die Planung und Kontrolle dieser Prozesse umfassen. Explizit bezieht eine auf Selbststeuerung beruhende Lehr-Lernkonzeption den umfassenden Einbezug der Lernenden bei allen Prozessphasen ein. Dem Lernenden wird ermöglicht, in Eigenverantwortung, Austausch und Aushandlungsprozessen über mehrere Unterrichtsstunden hinweg komplexe, praxisnahe Problemstellungen zu bearbeiten. Lehrende und Lernende gestalten Lehr-Lern-Prozesse gemeinsam auf eine Weise, die ein größeres Ausmaß an Selbst- und Mitbestimmung ermöglicht."

Reflexive Selbststeuerungsprozesse bilden ein tragendes Element zeitgemäßer Professionalisierung und stellen die Basis für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und für die angemessene Begleitung von Lernenden dar. Wenn sich damit der Blick auf Lernen wandelt, muss sich dies auch im stetigen Hinterfragen angelegter Lehr-Lernprozesse zeigen.

Fokussierte Handlungskompetenz
HK-4:

Lernprozesse anlegen und erproben

Aufbau
Aufrechterhaltung
Ausbau

Modul 4: Teilkompetenzen**

Die Anwärterinnen und Anwärter

- verfügen über ein didaktisch-methodisches Handlungsrepertoire und verwenden es adressatengerecht, situationsangemessen und zielorientiert an
- planen und gestalten Lernumgebungen gesteuerten und selbstgesteuerten Lernens
- haben vielfältige Erfahrungen mit Handlungsoptionen zur professionellen Bewältigung von Standardsituationen des Unterrichts
- kennen Einsatz und Wirkung von unterrichtlichen Medien
- verfügen über Strategien der intentionsgerechten und diskursiven Gesprächsführung
- bewirken durch Wertschätzung und Empathie eine angstfreie Lernatmosphäre
- verfügen über Handlungsoptionen zur Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit an effizienten Aufgabenstellungen
- machen Kompetenzzuwachs bewusst durch Verknüpfungen von Früheren, aktuellen und zukünftigen Lerninhalten
- gehen passend mit Heterogenität und der individuellen Unterstützung der Lernenden um
- nutzen Methoden zur Sicherung und Vertiefung von Wissen
- evaluieren das eigene Unterrichtshandeln und entwickeln es weiter

Kompetenzraster (als Element zur Selbst- und Fremdeinschätzung)

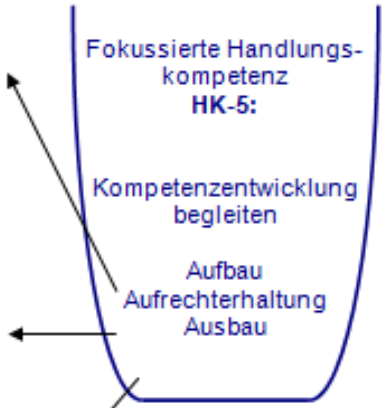
	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
HK-4 **Lehrerinnen und Lehrer planen und gestalten Lernprozesse zur Kompetenzförderung. Sie bewältigen die Komplexität unterrichtlicher Situationen und reflektieren den Lernerfolg auf Basis einer zeitgemäßen Lehr- und Lernkultur.**	Ich kann Bedingungsfaktoren nachhaltigen, kompetenzorientierten Lernens theoriegeleitet analysieren.	Ich kann mehrperspektivisch Bedingungsfaktoren in meinem didaktischen (Halb-) Jahresplan, meinen Lernsituationen und Lernjobs berücksichtigen.	Ich kann aus einem breiten Repertoire an Methoden, Instrumenten und Maßnahmen zur Eröffnung von Selbststeuerung didaktisch begründet eine Auswahl treffen.	Ich kann Räume für Selbststeuerung in Lernprozessen eröffnen.	Ich kann meine methodisch-didaktischen Entscheidungen mit Blick auf den ermöglichten Grad an Selbststeuerung einschätzen.	Ich kann meine Gestaltung pädagogischer und didaktischer Handlungsmöglichkeiten modifizieren und erweitern.

* vgl. Jürgen Seifried, Detlef Sembill, WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE EMOTIONALE BEFINDLICHKEIT? In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 5, September/Oktober 2005, S. 656-672 und
vgl. Rudolf Tippelt, Bernhard Schmidt, **WAS WISSEN WIR ÜBER LERNEN IM UNTERRICHT? In:** PÄDAGOGIK 3 / 2005, S. 6 - 11
** Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012

In einer Gesellschaft, für die persönliche Freiheit und Selbstverwirklichung hohe Werte sind, ist individuelles Lernen in Bildungseinrichtungen ein wichtiges Ziel. Dafür müssen alle Lernpotenziale in Lerngemeinschaften anhand sinnstiftender und handlungsanregender Lernumgebungen, unterschiedlichen Angeboten von Aufgabenkonstruktionen, variablen Unterrichtsgestaltungen, strukturierten und kontinuierlichen Lernbegleitungen, transparenten Leistungsmerkmalen und eine darauf abgestimmte Unterrichtsplanung und Schulkultur ausgeschöpft werden, um Lernende mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen und -verhaltensweisen, Fähigkeiten und Kenntnissen, Interessen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen.

Weder versteckte Begabungen und Stärken noch Schwächen und Förderbedarf dürfen übersehen werden, wenn es darum geht, die Zukunftschancen von Lernenden zu wahren. Deshalb kommt es im Fördern und Begleiten individuellen Lernens durch differenzierte Maßnahmen darauf an, punktuelle wie kontinuierliche Selbst- und Fremdwahrnehmungen der Kompetenzausprägungen in Einzel- und kommunikativ-handlungsbezogenen Gruppensituationen einerseits sowie der sich daraus ergebenden Lernvoraussetzungen, -verhalten, -bedürfnisse und -bedingungen von Lernenden andererseits an den Unterricht und daran orientierte Beurteilungsformen anzupassen. Beide müssen so gestaltet sein, dass sie in gemeinsamer Entwicklung von, mindestens aber in Offenlegung ihrer Gütekriterien und Bezugsnormen einen realistischen Blick auf den Lern- und Leistungserfolg ermöglichen."

Eine derart verstandene Verantwortung von Potenzialentfaltung und -anerkennung fordert Lehrende dazu auf, nicht nur stetig über die eigene Praxis und die Erweiterung ihres Methodenrepertoires für individuelle Lernmöglichkeiten und Leistungsfeststellungen zu reflektieren. Sie regt außerdem an, Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen über Lern- und Prüfungsmodalitäten zu führen und halten routinemäßige Befragungen zum Einbringen von Fähigkeiten der Lerner im Unterricht und Leistungstests ab. Durch ergänzende Formen der individuellen Evaluation, die Lernende selber als Akteure einer reflexiven Auswertung von Lernergebnissen, Lernwegen und der eigenen Lernbiografie ernst nehmen, erweitern Lehrende fortlaufend ihren Blick auf eine kontinuierliche wie gemeinsam verantwortete Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule."



Die Anwärterinnen und Anwärter

- passen Unterrichtssituationen den individuellen Lernwegen der Lernenden an
- diagnostizieren die Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in den für den schulischen Alltag relevanten Bereichen
- reflektieren und begleiten die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fortlaufend
- verstehen unterschiedliche Beurteilungssysteme und setzen sie ein
- entwickeln transparente und überprüfbare Kriterien für eine am Lernenden und am Unterrichtsprozess orientierte Leistungsbeurteilung

Kompetenzraster (als Element zur Selbst- und Fremdeinschätzung)

	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
HK-5 **Lehrerinnen und Lehrer beraten Lernende ressourcenorientiert im systemischen Kontext. Sie nehmen vielfältige Perspektiven bei der Evaluation und Rückmeldung von individuellen Kompetenzentwicklungen ein.**	Ich kann Lernausgangslagen, Lerninteressen und Kompetenzstände theoriegeleitet analysieren.	Ich kann in der Synthese von Selbst- und Fremdwahrnehmung Ausgangslagen, Entwicklungsziele und Förderoptionen ableiten.	Ich kann aus einem breiten Repertoire an Methoden, Instrumenten und Maßnahmen zur Kompetenzförderung eine Auswahl treffen.	Ich kann ganzheitlich und nachhaltig die Förderung von beruflichen Handlungskompetenzen anregen und unterstützen.	Ich kann meine Maßnahmen zur Kompetenzförderung mit Blick auf ihre Wirksamkeit evaluieren.	Ich kann meine Instrumentarien zur Rückmeldung, Unterstützung und Begleitung von Kompetenzentwicklung ausdifferenzieren.

* vgl. Andreas Fischer, Diagnostik und Förderung, Prolog-Verlag, 2010 und Thomas Stern, Förderliche Leistungsbewertung, verfügbar unter www.oezeps.at, Zugriff am 26.11.12

** Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen vom 03. Januar 2012

ZUSAMMENSTELLUNG HANDLUNGSSITUATIONEN

Modul 1 Schule und Beruf	**Modul 2** Sozialisation, Erziehung, Bildung	**Modul 3** Kommunikation und Interaktion	**Modul 4** Unterricht	**Modul 5** Diagnose, Beratung, Beurteilung
Lehrerinnen und Lehrer entwickeln auf der Basis ihres Selbstkonzeptes ein professionelles Rollenverständnis im System Schule.	*Lehrerinnen und Lehrer nehmen die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen und Beziehungsgeflechte der Lernenden wahr und leiten daraus individuelle Bildungs- und Entwicklungsperspektiven ab. Sie handeln dabei erzieherisch im Hinblick auf Wertehaltungen und Beziehungen und reflektieren ihr Handeln kritisch.*	*Lehrerinnen und Lehrer gestalten Kommunikations- und Interaktionsstrukturen, die ein selbstbestimmtes und aktives Lernen im Unterricht und in der Kommunikation mit allen am schulischen Leben Beteiligten fördern.*	*Lehrerinnen und Lehrer planen und gestalten Lernprozesse zur Kompetenzförderung. Sie bewältigen die Komplexität unterrichtlicher Situationen und reflektieren den Lernerfolg auf Basis einer zeitgemäßen Lehr- und Lernkultur.*	*Lehrerinnen und Lehrer beraten Lernende ressourcenorientiert im systemischen Kontext. Sie nehmen vielfältige Perspektiven bei der Evaluation und Rückmeldung von individuellen Kompetenzentwicklungen ein.*
HANDLUNGSSITUATION 1 Sie sehen sich in der Schule und im Seminar vielfältigen Erwartungen und Anforderungen gegenüber und möchten diesen gerecht werden.	HANDLUNGSSITUATION 2. 1 Ihre Lerngruppe bringt unterschiedliche Sozialisationsbedingungen und Lernbiografien mit. Sie ist kulturell, ethnisch und religiös vielfältig. Sie möchten dieser Vielfalt gerecht werden	HANDLUNGSSITUATION 3. 1 Sie fördern und pflegen eine positive, konstruktive und empathische Gesprächskultur.	HANDLUNGSSITUATION 4. 1 Sie werden den Rahmenbedingungen von Unterricht und den vielfältigen Voraussetzungen Ihrer Lerngruppe gerecht.	HANDLUNGSSITUATION 5. 1 Sie geben den Lernenden eine transparente, ressourcenorientierte, individuelle und kompetenzorientierte Rückmeldungen.
	HANDLUNGSSITUATION 2. 2 Sie gestalten in und mit Ihrer Lerngruppe ein kooperatives und verständnisvolles Miteinander.	HANDLUNGSSITUATION 3. 2 Sie moderieren Lernprozesse.	HANDLUNGSSITUATION 4. 2 Sie planen und gestalten zeitgemäße und zukunftsorientierte Lehr- und Lernprozesse	HANDLUNGSSITUATION 5. 2 Sie übernehmen eine Lerngruppe und möchten dem Leistungs- und Anspruchsniveau gerecht werden.
	HANDLUNGSSITUATION 2.3 Sie bereiten die Lernenden auf die Anforderungen und Erwartungen in deren Lebens- und Berufswelt vor.	HANDLUNGSSITUATION 3. 3 Sie nutzten (digitale) Medien.	HANDLUNGSSITUATION 4. 3 Sie gestalten eine anregende, strukturierte, die Selbststeuerung fördernde Lernumgebung.	

Unsere Ausbildung basiert auf

- den derzeit gültigen **Ausbildungs- und Prüfungsordnungen**, die den rechtlichen Gestaltungsrahmen für die Ausbildung kennzeichnen
- dem **Leitbild** und den **Qualitätsleitsätzen** des Studienseminars, die das Selbstverständnis und die didaktische Ausrichtung des Seminars als Grundlage des Ausbildungshandelns manifestieren

Wir orientieren uns im Ausbildungsprozess stringent

- an dem in Kompetenzen gefassten Lehrerprofil, wie es in der **Curricularen Struktur** beschrieben ist
- an der **ganzheitlichen Entwicklung und Entfaltung beruflicher Handlungskompetenz** in enger Verzahnung von Theorie und Praxis in Konzeption, Realisation und Reflexion professionellen pädagogischen Handelns

Unsere Basis und Orientierung manifestieren sich in unserer Ausbildungsstruktur,

- deren verbindliches Angebot an **Basisveranstaltungen in der Einführungsphase**, in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erfahrungs- und Innovationsbereichen und in Orientierung an den verbindlichen Lernsituationen (siehe Lernsituationen) die Ausformung eines individuellen Lehr-Lernkonzeptes eröffnet,
- deren verbindliches Angebot an **Pflichtveranstaltungen in der Hauptphase**, in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Problemstellungen orientiert an den verbindlichen Lernsituationen (siehe Lernsituationen) die individuelle Kompetenzentfaltung und -entwicklung ermöglicht,
- deren **Wahlpflichtangebot in der Hauptphase**, der Heterogenität der Vorerfahrungen, Lernwege und Ressourcen sowie der Individualität der entwickelten Lehr-Lernkonzepte und dem individuellen Rollenbild Rechnung trägt,
- deren Verzahnung und **Kooperation mit den jeweiligen Ausbildungsschulen** die theoriegeleitete Reflexion der Praxis anstrebt.

Wir sichern die Qualität unserer Ausbildung

- durch regelmäßige **Reflexionsgespräche** mit den Anwärterinnen und Anwärtern, in denen die Entwicklung und Entfaltung von Kompetenzen auf der Basis von Selbst- und Fremdwahrnehmungen mit allen an der Ausbildung Beteiligten reflektiert wird,
- durch unterschiedliche Formen **dokumentierter (Selbst-)Reflexion** (vom ersten Tag der Ausbildung an), Hospitationsdokumentationen, reflexive Texte, die die Grundlage der Reflexion und Begleitung darstellen,

- durch regelmäßige interne **Evaluation** einzelner Phasen der Ausbildung im Hinblick auf die Leitsätze und die Leitidee des Seminars, die eröffneten Möglichkeiten zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz,
- durch die Gestaltung von **Reflexionssituationen** als integralem Bestandteil aller Ausbildungsveranstaltungen,
- durch kontinuierliche **Personalentwicklung,**
- durch unsere **Organisationsentwicklung.**

Unsere Ausbildungspraxis

- ist stringent **ermöglichungsdidaktisch** ausgerichtet,
- ermöglicht selbstgesteuertes Arbeiten,
- favorisiert ganzheitliche, kooperative Arbeitsweisen,
- schafft Erfahrungsräume mit prozessorientierten komplexen Lernarrangements, die theoriegeleitet an der beruflichen Praxis orientiert sind,

- eröffnet die Entwicklung von **Kompetenzen** in der Auseinandersetzung mit vielfältigen Problemstellungen in den Lernsituationen
- erweitert die Vielfalt der Perspektiven,
- ersetzt eine Festlegung von Ausbildungsinhalten durch die Verständigung auf das Kompetenzprofil,
- fördert die Entwicklung selbstschärfender, selbstreflexiver und metakognitiver Kompetenzen,

- setzt Evaluation und Bewertung in den Kontext von **Selbst- und Fremdwahrnehmung,**

- richtet sich am **einzelnen Anwärter, an der einzelnen Anwärterin** und dessen/ deren beruflichen Qualifizierung aus,
- begegnet den unterschiedlichen Individuen mit einem differenzierten Lern- und Reflexionsangebot,
- betont und unterstützt die Ausformung einer authentischen Konzeption.

Im Dialog mit allen an der Ausbildung beteiligten Personen entsteht so unser auf **das Individuum abgestimmtes Ausbildungsdesign**,

- das die Entwicklung der Persönlichkeit als lernbiografisch-ressourcenorientierte Basis für die eigenverantwortliche Professionalisierung versteht,

- das im Rahmen der geltenden Ausbildungs- und Prüfungsordnungen die Erweiterung und Verstetigung umfassender fachwissenschaftlicher, pädagogisch-didaktischer, soziologisch-psychologischer, kommunikativer und sozialer Kompetenzen anregt,

- das den Aufbau eines vielfältigen methodischen Instrumentariums als Grundlage zur Initiierung und Moderation von Aneignungsprozessen eröffnet,

- das den Aufbau einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz ermöglicht.

Unser Selbstverständnis

Unser Konzept einer selbstgesteuerten Seminarausbildung beruht auf der Basis der **Ermöglichungsdidaktik**.

Unsere Leitidee lautet:

> **Wir verfolgen in der Seminartätigkeit das Ziel, allen Beteiligten im Ausbildungsprozess *selbstgesteuertes* Arbeiten zu ermöglichen.**

Der Begriff Selbststeuerung macht Sinn, weil damit **fremdorganisiertes** und **selbstorganisiertes** Arbeiten umfasst wird. Damit spiegeln wir die Elemente in unserer (Lehrer-)Berufswelt in hohem Maße wider.

Unsere Arbeit fördert im Sinne einer systemisch-konstruktivistischen Pädagogik:

- die Ausweitung der **persönlichen Autonomie**,
- die Ausformung einer **authentischen Konzeption**,
- den Aufbau **selbstverantworteter Handlungskompetenz**,
- die Weiterentwicklung **selbstreflexiver Kompetenzen**,
- die Anwendung **ganzheitlicher, kooperativer Arbeitsweisen**,
- die Evaluation der **eigenen Handlungs- und Deutungsmuster**.

Dem zufolge bilden wir nicht nur für die Zeit nach der Ausbildung aus, sondern für berufliches (professionelles) Handeln **vom ersten Tag an**.

Professionelles Handeln von LehrerInnen beweist sich darin, wie **scharfsichtig** jenseits einer technisch-rationalen Anwendung von Wissen **wirkungsvolle Entscheidungen** getroffen werden, die für die **Lebenspraxis** bestimmter Anderer (Lerner, KollegInnen) explorativ bedeutsam sind.

.

Dazu gehören vorrangig **selbstschärfende Kompetenzen** der Kommunikation und der Kooperation, der stellvertretenden Deutung und des Fallverstehens.

Dazu gehört auch die Notwendigkeit, berufliches Handeln in den **Kontext von Selbst- und Fremdwahrnehmung** zu stellen.

QUALITÄTSLEITSÄTZE

Anwärterinnen und Anwärter können ein **eigenes Lehr-/Lernkonzept** aufbauen.

Handlungs- und Denkweisen, die besonders günstig und schlüssig für das Lernen im **Modus der Selbsterschließung** angesehen werden, stehen im Mittelpunkt.

Schlüsselbegriffe des Lernens werden **passgenau** zum Konzept verwendet

Im Ausbildungshandeln wird ein **Höchstmaß an Autonomie realisiert**.

Es werden **Gründe offen gelegt**, warum bestimmte pädagogische Ansätze und Handlungen wünschenswert sind **(Instrumentcharaktern desWissens).**

Unverzichtbare Arbeitsorientierungen sind **selbstständiges und widerspruchsfreies Denken und Handeln.**

Ausbildungshandeln beruht auf der Überzeugung: Lerner können **selbstständig denken** (als Fähigkeit der Konstruktion).

Ausbildungsveranstaltungen sind **konsequent ermöglichungsdidaktisch** konzipiert

Es wird eine **stringente Fehlerkultur** vertreten (z.B. Lerner entdecken selbst, dass das, was sie fehlerhaft tun und beschreiben, keinen Sinn ergibt; Fehler werden als Hinweise zur Erschließung des begrifflichen Netzwerks von Lernern genutzt.

In Besprechungs- und Beratungssituationen gilt die Orientierung am **Gesichtspunkt der kommunikativen Symmetrie** (Hilfsmittel: Selbst- und Fremdeinschätzung).

Interaktiven Lern- und Arbeitsweisen wird Vorrang eingeräumt.

Sprache und **Anschauungsmaterialien** schaffen Erfahrungsräume, die Anlass bieten zu Reflexion und Abstraktion.

ÜBERSICHT AUSBILDUNGSARCHITEKTUR

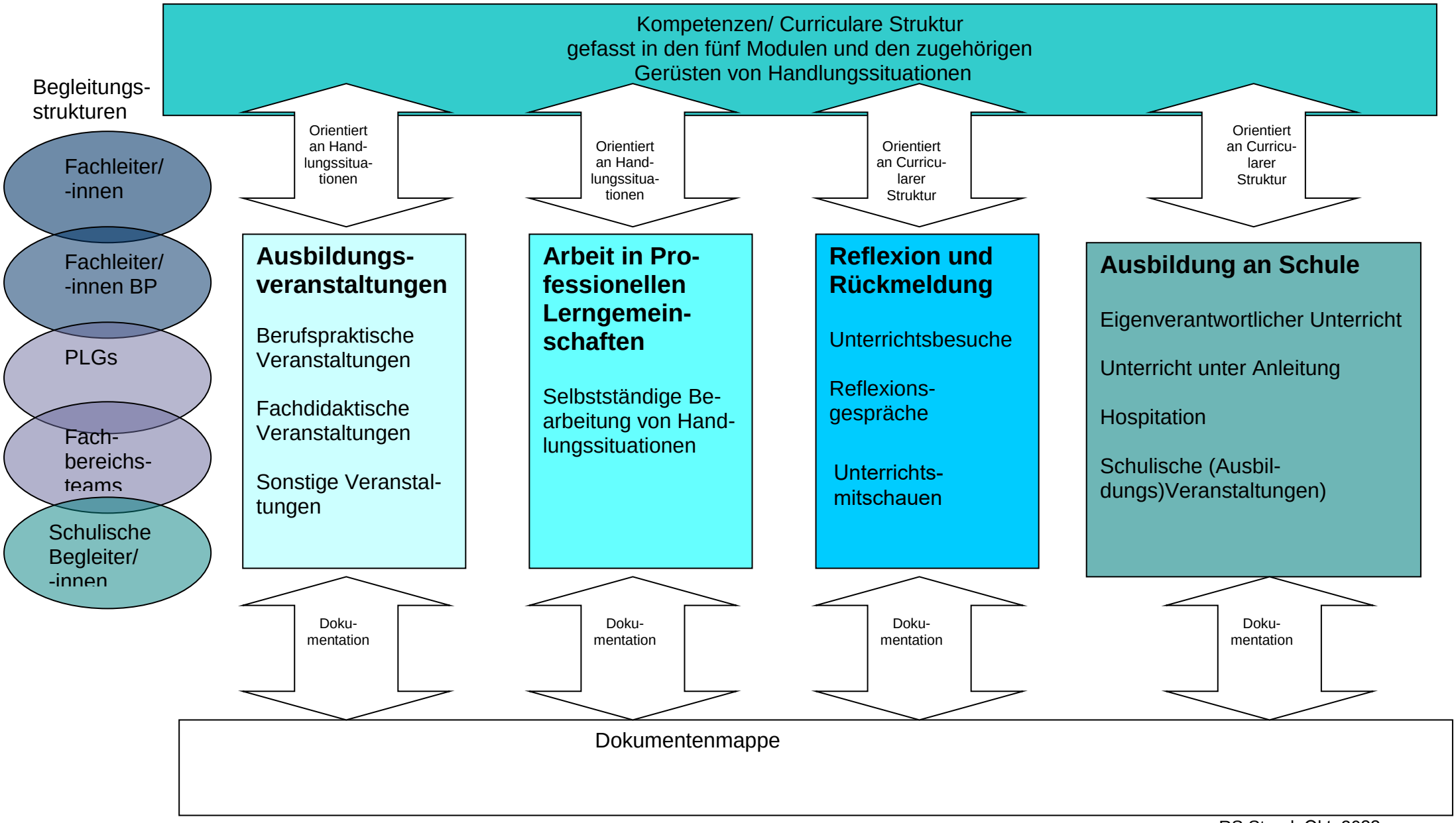
Unsere Ausbildungsarchitektur eröffnet vielfältige Gestaltungsräume zur selbstgesteuerten und eigenverantwortlichen Ausformung beruflicher Handlungskompetenzen.

- **Ausbildungsveranstaltungen**
  In der Einführungsphase werden Ausbildungsveranstaltungen überwiegend verpflichtend für die Stammgruppe oder die Fachseminare angeboten. In der Haupt- und Prüfungsphase wird ein Angebot an Ausbildungsveranstaltungen auf der berufspraktischen und fachdidaktischen Ebene angeboten, aus denen die Anwärterinnen und Anwärter für sie stimmige Veranstaltungen auswählen können. Das Wahlpflichtangebot wird durch Pflichtangebote ergänzt.
  Das Angebot an Ausbildungsveranstaltungen wird durch Projekte ergänzt.

- **Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften**
  Die Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften eröffnet in besonderem Maße Räume für selbstgesteuertes Arbeiten. In Professionellen Lerngemeinschaften arbeiten die Anwärterinnen und Anwärter einer Ausbildungsschule zusammen, unabhängig vom Beginn der Ausbildung. Sie bearbeiten selbst gestellte Lernsituationen, die sie gemeinsam aus den Gerüsten für Handlungssituationen (siehe Übersicht über die Handlungssituationen) aushandeln. Für die Einführungsphase haben wir auf der Basis der Handlungssituationen für Sie Basisaufgaben vorbereitet, die Sie eigenständig oder in Kooperation mit anderen Anwärter/innen Ihrer Stammgruppe bearbeiten können. Deren Bearbeitung diskutieren Sie mit Ihren Fachleiter/innen und/oder den Fachleiter/innen des berufspraktischen Seminars.

- **Reflexion und Rückmeldung**
  In der Ausbildung wird (selbst)reflexiven Elementen eine große Bedeutung beigemessen. Fest implementiert im Ausbildungsverlauf sind beispielsweise Reflexionsgespräche gegen Ende der Einführungsphase. Diese Gespräche führt der Begleiter/ die Begleiterin des berufspraktischen Seminars. Auch für die Entwicklung des eigenen Lehr-Lernkonzeptes sind Gespräche mit dem Begleiter/der Begleiterin des berufspraktischen Seminars vorgesehen. Nach einem halben Jahr der Ausbildung finden die Orientierungsgespräche mit den jeweiligen Fachleiterinnen/ Fachleitern sowie mit den Mentorinnen/Mentoren statt. Zur Hälfte der Ausbildung führen alle an der Ausbildung Beteiligten ein Entwicklungsgespräch über den Stand der Kompetenzausformung. (weitere Informationen im Manual zum Entwicklungsgespräch). Dazu bieten wir mit K-Reflekt eine Plattform zur Vorbereitung auf Beratungs- und Reflexionsgespräche. Im Anschluss an Unterrichtsmitschauen und Unterrichtsbesuchen wird in reflexiven Gesprächen der gesehene Unterricht thematisiert (siehe „Besuchskultur“). Neben diesen institutionalisierten Gesprächen zur Reflexion und Rückmeldung stehen die Begleiterinnen und Begleiter der Ausbildung jederzeit für Gespräche zur Verfügung.

- **Schulische Ausbildung**
  Die Ausbildung an Schule erfolgt im eigenverantwortlichen Unterricht, im Unterricht unter Anleitung und in Hospitationen. Die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie beispielsweise an Konferenzen, Teamsitzungen eröffnet weitere Perspektiven des Berufsbildes. Verwaltungsübungen helfen dabei, auch unter rechtlichen und formalen Perspektiven den Schulalltag professionell zu gestalten.
  Auf die Gestaltung von Unterricht bereiten zahlreiche Seminarveranstaltungen bereits in der Einführungsphase vor. Die sinnstiftende Gestaltung von Hospitationen wird bereits in der Einführungsphase durch die Hospitation bei Fachleiterinnen und Fachleitern erfahrbar gemacht (siehe „Manual zur Hospitation“).



RS Stand Okt. 2022

ÜBERSICHT TEAMSTRUKTUREN

Im Rahmen der Ausbildung sind Anwärterinnen und Anwärter in vielfältige Kooperations- und Teamstrukturen eingebunden.

- Stammgruppe
  Alle Anwärterinnen und Anwärter eines Ausbildungsbeginns, zum Beispiel Herbst 2022, bilden unabhängig vom Lehramt und den Ausbildungsfächern die Stammgruppe. Als Stammgruppe besuchen sie weitgehend gemeinsam die Ausbildungsveranstaltungen der Einführungsphase. In der Hauptphase werden spezielle verpflichtende Organisationsveranstaltungen angeboten, in denen Fragestellungen der Gruppe thematisiert und bearbeitet werden.

- Fachseminar
  Im Fachseminar treffen alle Anwärterinnen und Anwärter zusammen, die in einem Ausbildungsfach ausgebildet werden. In den Fachseminaren treffen somit Anwärterinnen und Anwärter aus unterschiedlichen Stammgruppen zusammen. Fachdidaktisch-spezifische Ausbildungsveranstaltungen (FD-Veranstaltungen) für alle Anwärterinnen und Anwärter eines Fachseminars sind verpflichtend.

- Professionelle Lerngemeinschaften
  Anwärterinnen und Anwärter an einer Ausbildungsschule arbeiten in Professionellen Lerngemeinschaften zusammen. Die PLGs setzen sich damit aus Anwärterinnen und Anwärtern unterschiedlicher Stammgruppen und unterschiedlicher Ausbildungsfächer zusammen.

- Hospitationsteams
  In der Einführungsphase hospitieren die Anwärterinnen und Anwärter einer Stammgruppe bei Fachleiterinnen und Fachleitern.

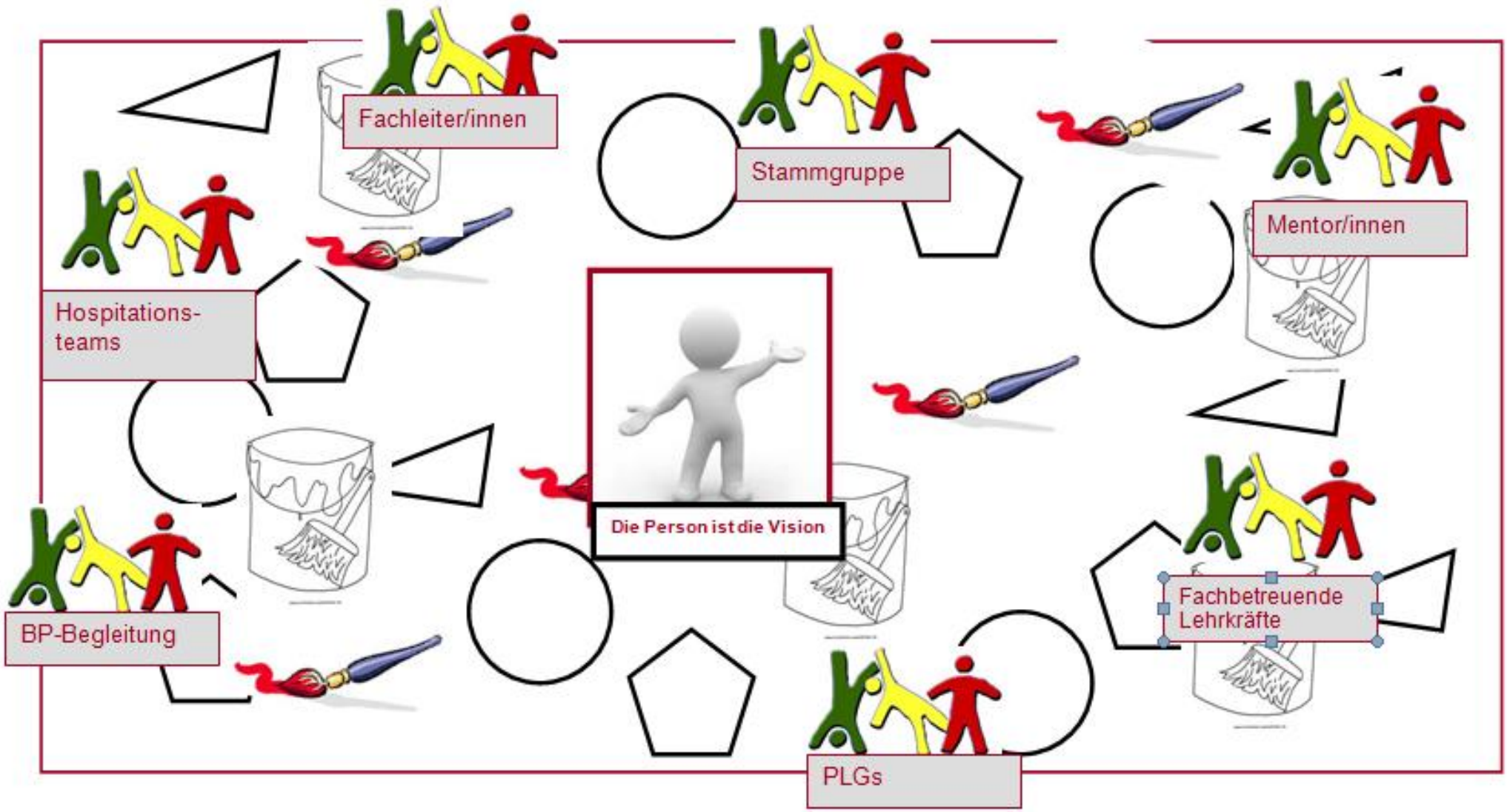
- Schulische Teams
  Auch an den jeweiligen Ausbildungsschulen finden Anwärterinnen und Anwärter Teamstrukturen vor, in die sie integriert werden. Solche Teams können nach Bildungsgängen oder Fächern gebildet sein. In diesen Teams arbeiten Kolleginnen und Kollegen an Schule zusammen.

Bei den vielfältigen Formen der Zusammenarbeit erfahren die Anwärterinnen und Anwärter Begleitung durch Fachleiterinnen und Fachleiter sowie durch die schulischen Begleiterinnen und Begleiter der Ausbildung.

- Fachleiterinnen und Fachleiter des berufspraktischen Seminars
  Die Fachleiterinnen und Fachleiter des berufspraktischen Seminars begleiten jeweils Professionelle Lerngemeinschaften über die gesamte Ausbildungszeit. Daher sind mehrere Fachleiterinnen und Fachleiter des berufspraktischen Seminars in die Begleitung einer Stammgruppe involviert. Für Lerngemeinschaften werden spezielle Ausbildungsveranstaltungen mit dem jeweiligen BP-Begleiter/der jeweiligen BP-Begleiterin verpflichtend angeboten.

- Fachleiterinnen und Fachleiter
  Fachleiterinnen und Fachleiter des jeweiligen Ausbildungsfaches begleiten die Anwärterinnen und Anwärter aus einer fachdidaktischen Perspektive.

- Mentorinnen und Mentoren, fachbetreuende Lehrkräfte
  Mentorinnen und Mentoren begleiten die Anwärterinnen und Anwärter an den Ausbildungsschulen. Gelegentlich wird noch zusätzlich eine fachbetreuende Lehrkraft eingesetzt.



RS Stand Okt. 2022

Name	Anschrift	Telefon/ email	Fax	Unterrichtsbeginn Uhr	einfache Entfernung km	einfache Fahrzeit Min	Leitung / Stellvertr.
BBS Andernach August-Horch-Schule	Schillerring 5-7 56626 Andernach	02632/ 25 16 60 Silke.Schlaf@bbs-andernach.de	02632 / 25 16 689	08:00	15	25	Thomas Lenz Matthias Reif
BBS Ahrweiler	Kreuzstraße 120 53474 Bad Neuenahr	02641/ 9 46 40 buero@bbs-ahrweiler.de	02641 / 94 64 64	08:00	43	50	Gundi Kontakis Klaus Müller
BBS Betzdorf-Kirchen	Auf dem Molzberg 14 57548 Kirchen	02741/9 59 70 verwaltung@bbs-betzdorf-kirchen.de	02741 / 95 97 33	08:00	68	70	Michael Schimmel Jürgen Strüder
BBS Boppard	Antoniusstraße 21 56154 Boppard	06742/ 80 61 0 sekretariat@ bbs-boppard.de	06742 / 8061 - 29	07:45	44	50	Gabriele Wingender Monika Klee
BBS Diez Nicolaus-August-Otto-Schule	Königsberger Str. 5 65582 Diez	06432/9 28 80 buero@nao-bbsdiez.de	06432 / 92 88 15	07:30	55	60	Jörg Schmitz Rainer Schmidt
Staatl. Fachschulen für Keramik	Am Scheidberg 56203 Höhr - Grenzhausen	02624/ 94 07-0 schulleitung@fs-keramik.de	02624 / 94 07 50	08:00	23	35	Klaus Lehnhäuser
BBS JWS Koblenz Julius-Wegeler-Schule	Beatusstraße 143-147 56073 Koblenz	0261 / 94 18 –00 sekretariat@julius-wegeler-schule.de	0261 / 94 18 161	08:00	23	35	Carsten Müller Klaus Etzkorn
BBS Te Koblenz ***Carl-Benz-Schule***	Beatusstraße 143-147 56073 Koblenz	0261 / 94 18 –01 schulleitung@bbs-technik-koblenz.de	0261 / 94 18 164	08:00	23	35	Isabelle Nieder-Raspiller Wolfgang Kalt
BBS Wirtschaft Koblenz	Cusanusstraße 25 56073 Koblenz	0261 / 40 40 70 sekretariat@bbsw-koblenz.de	0261 / 40 40 759	08:00	21	30	Beate Krämer Annedore Müller
BBS **Lahnstein**	Schulstraße 2 – 4 56112 Lahnstein	02621 / 94 230 buero@bbs-lahnstein.de	02621 / 94 23 44	08:00	25	40	Dietmar Weber Bernd Kuhlmann
BBS Linz Alice-Salomon-Schule	Am Gestade 9 53534 Linz	02644/9 5280 02631/9 44 90 (NR) Alice-Salomon-Schule@web.de	02644 / 95 28 30 02631/ 94 49 170	08:00	22	35	Doris Schulte-Schwering N.N.
BBS Mayen Carl-Burger-Schule	Gerberstraße 1 56727 Mayen	02651 / 9 89 10 info@bbs-mayen.de	02651 / 98 91 30	08:00	35	45	.Alexandra Birk-Märker Petra Durben
BBS ***Montabaur***	von-Bodelschwingh-Straße 33 56410 Montabaur	02602 / 15 75-0 buero@bbs-montabaur.de	02602 / 15 75 90	08:00	39	45	N.N. Andreas Steinebach.
BBS Gewerbe + Technik Neuwied David–Roentgen-Schule	Langendorfer Straße 65 56564 Neuwied	02631 / 989 – 00 david.roentgen. bbs@t-online.de	02631 / 989-100 Schulleitung: 989-499	08:00	3	10	Dirk Oswald Markus Wunsch.
BBS Wirtschaft Neuwied Ludwig-Erhard-Schule	Beverwijker Ring 3 56564 Neuwied	02631 / 96 45 –0 sekretariat@les-neuwied.de	02631 / 96 45 60	07:30	--	--	Gido Fischer . Annemarie Sattler.
BBS Simmern	Liselottestraße 27 55469 Simmern	06761 / 20 20 info@bbs-simmern.de	06761 / 1 42 54	07:40	83	65	Willi Adam Brigitte Franken
BBS Westerburg	Hofwiesenstraße 1 56457 Westerburg	02663 / 9904-0 info@bbs-westerburg.de	02663 / 990 440	07:45	54	60	Michael Niess Sonja Diehl
BBS Wissen	Hachenburger Straße 47 57537 Wissen	02742 / 9 33 70 sekretariat@bbs-wissen.de	02742 / 93 37 37	07:55	63	70	Jochen Wilhelmi (svSL) Annette Schimmel (2svSL
BBS im Berufs-Bildungswerk	Stiftsstraße 1 56566 Neuwied (Heimbach - Weis)	02622 / 888 –1 (-220) h.schueller@bbw. neuwied.de	02622 / 888 -213	08:00	5	10	Martin Seul .